

insight

**GLOWBALACT
INFONEWS**
MÄRZ 2026

**EINE
BEWEGUNG,
DIE WÄCHST**

— EIN NEUES KAPITEL
IN JERUSALEM

— EIN WEG ZURÜCK
INS ARBEITSLEBEN

— WIE GEMEINSCHAFT
VERÄNDERUNG TRÄGT

www.glowbalact.org

glowbalact
AKTIV GEGEN MENSCHENHANDEL

«Es geht nicht um
einzelne Personen.
Es geht um eine
Bewegung.»

TABEA OPPLIGER



Impressum insight

Redaktion: Verein glowbalact,
Parkterrasse 10, 3012 Bern, Schweiz
+41 (0) 44 534 65 30
info@glowbalact.com
www.glowbalact.org

Bilder: glowbalact/KitePride,
Envato Elements (S. 1/3/4), Pexels (S. 10),
Adobe Stock (S. 12), Unsplash.com (S. 7)
Gestaltung: martingrafik.ch

EDITORIAL

Persönliche Worte von Tabea

Der Frühling erinnert uns jedes Jahr daran, dass neues Leben oft dort beginnt, wo man es noch gar nicht sieht.

Wenn es wieder wärmer wird, die Tage heller werden und die ersten Knospen an den Bäumen erscheinen, spürt man: Da ist Leben. Es muss nur geweckt werden. Genau so erleben wir es auch im Hope Center Israel.

In dieser Ausgabe von Insight erzählen wir die Geschichte einer Mutter, die für ihre Kinder gekämpft hat. Eine Frau, die den Mut gefunden hat, einen unserer Kurse zu absolvieren und heute einen neuen Weg geht, mit Arbeit, Würde und Zukunft.

Und gleichzeitig wächst etwas Neues: Zum ersten Mal wird ein Kurs in Jerusalem stattfinden. Das war schon immer ein Ziel von uns. Viele Menschen sehen Jerusalem als eine «heilige» Stadt – und das ist sie in vieler Hinsicht. Doch gleichzeitig leben dort Frauen, die unsichtbar kämpfen, die einen Ausweg suchen und einen Neuanfang brauchen. Genau dort dürfen wir nun starten.



Mich persönlich bewegt noch etwas: Wir sind nun seit genau zwei Jahren zurück in der Schweiz. Und doch erleben wir, dass die Arbeit in Israel stärker wächst

«Die Arbeit in Israel wächst stärker als je zuvor.»

als je zuvor. Das Team vor Ort leitet mit unglaublicher Stärke und Hingabe. Die Arbeit multipliziert sich. Das zeigt mir einmal mehr: Es geht nicht um einzelne Personen, es geht um eine Bewegung.

Wir brauchen einander.
Wir brauchen Ermutigung.
Und wir brauchen eine Community, die sagt: «Ich will Teil davon sein.»

Vielleicht ist dieser Frühling auch für dich eine Einladung. Ein Moment, um neu zu entdecken, wie viel möglich wird, wenn wir gemeinsam handeln.

Danke, dass du diese Reise mit uns gehst.

Tabea und Matthias Oppliger

Co-Gründer/Leiter Verein glowbalact
& social label KitePride



ARBEITEN UND MUTTERSEIN VEREINEN

Heute arbeitet Elisa als Sekretärin in einer Autogarage. Sie organisiert Termine, koordiniert Abläufe und behält den Überblick. Am Nachmittag ist sie rechtzeitig zu Hause, um für ihre Töchter da zu sein.

Genau das wollte sie: arbeiten und trotzdem für ihre Kinder da sein. Lange war nicht klar, ob beides nebeneinander möglich sein würde. Elisa wird im Hope Center begleitet. Sie war von sexueller Ausbeutung betroffen. Einen Teil ihrer Geschichte teilt sie mit uns.

Elisa* ist Mutter von fünf Töchtern. Sie verliess eine extrem gewalttätige Beziehung und stellte sich der Aufgabe, ihre Kinder alleine grosszuziehen.

Eine Zeit lang arbeitete sie in der Logistik eines Spitals und koordinierte Transporte sowie das Materiallager. Oft begann ihre Schicht, wenn andere schlafen gingen. Am Morgen, wenn es draussen langsam hell wurde, kam sie nach Hause, stellte Frühstück auf den Tisch, weckte ihre Töchter und machte sie bereit für Schule und Kindergarten. Zum Schlafen kam sie kaum.

Dann verschlechterte sich der Zustand ihrer jüngsten Tochter. Eine längere Behandlung in einer psychiatrischen Klinik wurde notwendig. Von da an reihte sich Termin an Termin. Gespräche, Abklärungen und Betreuung alles neben einem Alltag, der ohnehin kaum Spielraum liess. Eine geregelte Arbeit wurde schwierig.

*Name zum Schutz geändert

Gleichzeitig schlug das Sozialamt vor, die Kinder in einem Wohnheim unterzubringen. Für Elisa stand fest, dass ihre Töchter bei ihr bleiben sollten. Sie wollte ihre Mutterrolle nicht abgeben. Also kämpfte sie darum, dass ihre Familie zusammenbleibt.

Als wir sie kennenlernten, waren die Jahre der Belastung in ihrem Gesicht sichtbar.

Inzwischen waren zwei ihrer Töchter erwachsen geworden. Eine stand kurz vor der Matura, die andere leistete Militärdienst. Auch der jüngsten ging es wieder besser. Sie besuchte eine Schule, die auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet war.

In dieser Zeit entschied sich Elisa, Unterstützung anzunehmen, und begann den

dreimonatigen Basiskurs im Hope Center. Als wir sie kennenlernten, waren die Jahre der Belastung in ihrem Gesicht sichtbar. Gleichzeitig lag in ihrem Blick eine klare Entschlossenheit.

Sie wollte wieder arbeiten. Nicht um jeden Preis, sondern so, dass sie am Nachmittag ihre jüngste Tochter vom Schultransport abholen und für sie da sein konnte.

Die Suche nach einer passenden Stelle dauerte. Nicht jede Aufgabe passte zu ihrem Alltag, und die passenden waren zeitlich oft nicht vereinbar.

Doch mit Geduld, Durchhaltewillen und Unterstützung fand sie ihren Platz.

Heute verdient sie wieder ihr eigenes Einkommen. Und sie ist da, wenn ihre Töchter sie brauchen.

Beides ist möglich geworden.



Im Basiskurs des Hope Centers lernte Elisa grundlegende Fähigkeiten für den Alltag und den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt.

HopeCenter

WAS 2025
MÖGLICH WURDE

BASISKURSE 2025



7 Kurse

in Tel Aviv, Haifa,
Be'er Sheva
und Rehovot



79 Menschen

wagten im
Basiskurs den
nächsten Schritt

BEGLEITUNG 2025



133 Frauen und Männer
wurden individuell begleitet.

54 von ihnen arbeiteten
in einer Anstellung.

AUSBLICK 2026



6 Kurse

sind bereits
geplant.



Neu kommt
Jerusalem
als weiterer
Kursstandort
hinzu.



Zusätzlich bieten wir
**traumainformierte Fortbildungen
für Fachpersonen** anderer
Organisationen an, die mit besonders
verletzlichen Menschen arbeiten.



« Vor einem Jahr habe
ich am Kurs in Haifa
teilgenommen.

Heute arbeite ich im
Kundendienst bei
einer Krankenkasse. »

ABSOLVENTIN IM BASISKURS, HAIFA 2025



HINTER VERSCHLOSSENEN TÜREN IN JERUSALEM

Wenn wir in der Schweiz an Jerusalem denken, sehen wir heilige Stätten vor uns. Pilgerreisende, alte Mauern und Orte aus biblischen Erzählungen. Eine Stadt voller Geschichte und Glaube.

Doch hinter diesen Mauern gibt es eine andere Wirklichkeit – eine, die kaum jemand sieht.

In einer Stadt mit rund einer Million Menschen stecken hunderte Frauen und Männer in der Prostitution fest. Anders als in vielen anderen Städten, wo sie auf der Strasse sichtbar ist, geschieht sie in Jerusalem im Verborgenen: in Privatwohnungen und Ferien- oder Mietwohnungen auf Zeit. Hinter verschlossenen Türen bleiben Betroffene ungesehen.

Eine andere Seite Jerusalems

Shir Shiachi, Leiterin der Levinsky Klinik in Jerusalem, erlebt täglich, wie stark das re-

ligiös geprägte Umfeld der Stadt das Leben der Betroffenen beeinflusst.

«Etwa 80–85 Prozent der Menschen, die wir begleiten, stammen aus religiösen oder ultraorthodoxen Gemeinschaften – jüdischen wie muslimischen», sagt sie. Wer dort offen über Prostitution spricht, riskiert alles: den Ausschluss aus der Gemeinschaft und den Kontakt zur eigenen Familie und zu Freunden.

In einer Stadt mit rund einer Million Menschen stecken hunderte Frauen und Männer in der Prostitution fest.

Weil Prostitution religiös und moralisch klar abgelehnt wird, suchen viele erst sehr spät Hilfe, oft nach Jahren des Leidens,



nach Sucht und einem Leben am Rand der Gesellschaft.

Zu den besonders verletzlichen Gruppen gehören auch LGBTQ+-palästinensische Asylsuchende aus dem Westjordanland und Ostjerusalem. Viele sind vor Ablehnung oder Gewalt geflohen. Ohne familiären Rückhalt und ohne rechtliche Sicherheit bleibt ihnen oft kaum ein anderer Weg, als ihren Körper zu verkaufen.

Unterstützung und ihre Grenzen

In Zusammenarbeit mit der Stadt Jerusalem und dem Gesundheitsministerium begleitet die Levinsky Klinik derzeit rund 60 Frauen und Männer mit regelmässigen Gesprächen und konkreter Hilfe im Alltag, etwa durch wöchentliche Gesundheitsangebote.

Doch der Bedarf übersteigt die Möglichkeiten. «Unsere Warteliste ist lang, und jede Woche kommen neue Anfragen hinzu», sagt Shiachi. Zusätzliche Gruppenangebote und mehr Fachpersonen sind geplant, um Wartezeiten zu verkürzen.

Und doch bleibt eine entscheidende Lücke: der Schritt von der akuten Hilfe hin zu einer stabilen beruflichen und sozialen Perspektive.

Der erste Kurs in Jerusalem

Hier setzt unser bewährtes Programm an. In diesem Frühling startet erstmals unser dreimonatiger Basiskurs in Jerusalem. Er richtet sich an Menschen, die nach der ersten Unterstützung weitergehen wollen – hin zu Arbeit, Struktur und einem selbstbestimmten Alltag.

Unser Kurs richtet sich an Menschen, die nach der ersten Unterstützung weitergehen wollen – hin zu Arbeit, Struktur und einem selbstbestimmten Alltag.

Rund 15 Teilnehmende werden den Kurs besuchen und anschliessend individuell durch unser Team begleitet. So entsteht eine Brücke zwischen erster Hilfe und neuer Perspektive.



MUSK EVENT ATHLON NOTTWIL

*Für alle
Generationen
& Sport-
Niveaus*



Du sitzt abends auf dem Sofa. Der Tag war lang. Einer von denen, die man am liebsten einfach vergessen will.

Du scrollst durch dein Handy.

Dann poppt eine Nachricht auf:
«Hey, in 15 Minuten. Lauffertig bei der Brücke.»

Du zögerst. Eigentlich wolltest du heute einfach mit einer Packung Chips den Abend ausklingen lassen. Trotzdem stehst du auf. Greifst nach einem Snack, deinem Trainingsshirt und den Laufschuhen.

Bei der Brücke wartet dein Freund schon. Zu motiviert, wie immer. Ihr lauft los. Zuerst sagt ihr nicht viel, doch dann ein paar Witze und ein kurzes Lachen.

Dann kommt die Steigung. Die, die ihr den Endgegner nennt.

Ihr beginnt mühselig den Anstieg. Dein Freund sagt atemlos: *«Darum!»*

Und du weisst genau, was er damit meint.

Nach dem Lauf nehmt ihr noch ein kurzes Video auf. Beide total verschwitzt, mit hochrotem Kopf. Ihr erzählt, dass ihr euch vorbereitet und Spenden sammelt.

Zu Hause hört dein Handy kaum auf zu vibrieren. Nachrichten, Reaktionen und erste Spenden, die eingehen. Dein Freund ruft dich an: *«Hast du das gesehen?»*

In den nächsten Wochen trifft ihr euch immer wieder. Ihr werdet ein eingespieltes Team, feiert Erfolge und motiviert einander bei Niederschlägen.

Am 29. August steht ihr in Nottwil. Neben euch Dutzende andere Menschen. Ihr schaut euch an, nickt kurz und lauft los.

29. AUGUST 2026
SPORTARENA
NOTTWIL (LU)



Vielleicht bist du genau diese Person.

Beim Muskathlon kommen Menschen mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen zusammen: Familien, erfahrene Läuferinnen, Laufentdecker, Menschen im Rollstuhl und alle Generationen.

Die sportliche Leistung sieht bei allen anders aus. Was alle verbindet, ist die Entscheidung, für Gerechtigkeit einzustehen.

Der Muskathlon findet 2026 bewusst in der Schweiz statt, damit Engagement hier in unserem Alltag beginnt.

Glowbalact ist neben Compassion Charity-Partner des Events von 4M Switzerland.

Entscheidend ist dein Engagement!

DISZIPLINEN & STRECKEN

Laufen:

- » 10,5 km
- » Halb-marathon
- » 31 km
- » Marathon

Gehen:

- » 10,5 km
- » Halb-marathon

Kinder & Rollstuhl:

- » Runden auf der Sportbahn

SO KANNST DU TEILNEHMEN

Einzelperson

Du meldest dich alleine an und setzt dir das Ziel, 3000 Franken in deinem Umfeld zu sammeln.

Familie

Ihr meldet euch gemeinsam an und setzt euch ein gemeinsames Spendenziel von 3000 Franken.

Team

Jede Person meldet sich einzeln an und entscheidet sich für die passende Disziplin.

Für das Spendensammeln schliesst ihr euch als Team zusammen.

Jede Person setzt sich das Ziel von 3000 Franken. Mit jedem Teammitglied wächst euer gemeinsames Spendenziel. Bei drei Personen beispielsweise auf 9000 Franken.

3000 Franken ermöglichen sieben Frauen die Teilnahme am Basiskurs. Ob allein, als Familie oder im Team – dein Einsatz ermöglicht Veränderung.

Melde dich an und werde Teil dieser Veränderung

Infos & Anmeldung:
muskathlon.ch



WO GEMEINSAMES ESSEN ZUKUNFT MÖGLICH MACHT

Gelächter erfüllt den Raum, Stimmen vermischen sich mit leiser Musik und Gläser klirren. An liebevoll gedeckten Tischen sitzen Menschen beisammen und geniessen ein aussergewöhnlich feines Essen und die Zeit miteinander.



Gastgeberin dieses Abends war Esther.

Die Idee zum Benefizdinner entstand aus etwas sehr Persönlichem. «Ich liebe es, Menschen zusammenzubringen», erzählte sie. «Ich wollte einen Abend schaffen, an dem Gäste sowie die vielen engagierten Helferinnen und Helfer glowbalact näher kennenlernen können und sich gleichzeitig eine elegante Auszeit vom Alltag gönnen.»

Esther setzte ihre Idee im Rahmen von Act2Glow um. Über diese Plattform können Menschen eigene Initiativen starten und so die Arbeit von glowbalact aktiv mittragen. Sie entschied sich für einen Rahmen, der Gespräche und gemeinsames Verweilen zulies.

Unter den Gästen war auch Tabea. Sie erlebte, wie Nähe entsteht, wenn Menschen ihr Herz öffnen und andere daran teilhaben lassen.

Doch der Abend ging über Gespräche und gutes Essen hinaus. Durch den Ticketkauf und das Engagement aller Beteiligten wird heute die Teilnahme am Basiskurs für drei Frauen ermöglicht. Ein gemeinsames Essen wurde so zu einer echten Perspektive.

Deine Idee umsetzen:



Mehr zu Act2Glow unter

act2glow.glowbalact.org



NEU AUS SÜDAFRIKA

Der KitePride Turnbeutel ist wieder da. Es ist die erste Produktion unseres Partners Not I But We in Kapstadt und ab sofort in unserem Schweizer Onlineshop erhältlich.

Der Erlös hilft, unser Ausbildungs- und Integrationsprogramm in Israel mitzufinanzieren.

Jetzt erhältlich im Onlineshop

kitepride.com

› Versand direkt aus der Schweiz



Not I But We – Kapstadt

In der Nähwerkstatt von Not I But We arbeiten Frauen, die von Menschenhandel und geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen waren.

Hier erhalten sie sichere Arbeitsplätze, fachliche Schulungen und ein Umfeld, in dem sie Schritt für Schritt Stabilität aufbauen können.



«Die Verarbeitung der Kitesegel ist nicht so schwierig wie erwartet», sagt eine Mitarbeiterin von Not I But We.

DEINE MEINUNG ZÄHLT

UMFRAGE ZUR ZEITSCHRIFT «INSIGHT»



**QR-Code scannen
und teilnehmen.**

Die Umfrage dauert
circa 5 Minuten.

Unter allen Teilnehmenden
verlosen wir als Dank
3 KitePride-Produkte.

AYLIN GIBT NICHT AUF

EINE GESCHICHTE VON BEWAHRTEM GLOUBEN UND HOFFNUNG

Aylin ist Anfang dreißig, lebt allein in einer kleinen Wohnung und arbeitet heute in einem Supermarkt. Das ist ihren Weg gesucht hat, ist keine Selbstverständlichkeit.

Aylin kam als Kind mit einem Elternpaar nach Berlin. Sie wuchs in einem kleinen Ort in der Nähe von Berlin auf. Als sie vier Jahre alt war, wurde sie von ihren Eltern und einem Onkel in ein Pflegeheim in Berlin gebracht. Dort lebte sie bis zu ihrem 18. Geburtstag.

Bereits als junges Mädchen konnte sie mit anderen Kindern spielen und wurde von ihnen als „die Gute“ bezeichnet. Sie war eine sehr beliebte Person und wurde oft als „die Gute“ bezeichnet.

In ihrer ersten Lebensphase wurde sie von einem Mann, der sie als „die Gute“ bezeichnete, in eine kleine Gruppe von Kindern gebracht. Dort lebte sie bis zu ihrem 18. Geburtstag.

Nach der Trennung der Elternpaare wurde Aylin in ein Pflegeheim gebracht. Dort lebte sie bis zu ihrem 18. Geburtstag.

Die Entwicklung von Aylin ist ein Prozess, der sich über viele Jahre erstreckt. Sie hat viele Erfahrungen gemacht und hat sich viele Freunde gemacht.

Sie hat viele Freunde gefunden und ist heute eine sehr beliebte Person. Sie hat sich viele Freunde gemacht und ist heute eine sehr beliebte Person.

in New York. «Aber meine Aufgaben sollten mir Spaß machen. Ich wollte nicht nur arbeiten, sondern auch etwas lernen. Es war ein Prozess, der mich zu mir selbst brachte. Ich habe viele Erfahrungen gemacht und bin heute eine sehr beliebte Person.

Während dieser Zeit der Klärung konnte ich mich auf meine Aufgaben konzentrieren. Ich habe viele Erfahrungen gemacht und bin heute eine sehr beliebte Person.

Ich habe viele Erfahrungen gemacht und bin heute eine sehr beliebte Person. Ich habe viele Freunde gefunden und ist heute eine sehr beliebte Person.

Ich habe viele Erfahrungen gemacht und bin heute eine sehr beliebte Person. Ich habe viele Freunde gefunden und ist heute eine sehr beliebte Person.

Ich habe viele Erfahrungen gemacht und bin heute eine sehr beliebte Person. Ich habe viele Freunde gefunden und ist heute eine sehr beliebte Person.

Ich habe viele Erfahrungen gemacht und bin heute eine sehr beliebte Person. Ich habe viele Freunde gefunden und ist heute eine sehr beliebte Person.

«Während der Jobsuche habe ich viel gelernt, dass ich zum Beispiel viel mehr Kraft und Ausdauer habe, als ich dachte – und das entdeckte ich immer noch neu.»

gefunden und gearbeitet. «Sie hat es nicht, was sie sich vorgenommen hatte: Arbeit zu finden und zu behalten, erlöst sie das.

Nach September Aylin weiterhin eng und spricht mit ihr über ihre Erfahrungen am Arbeitsplatz. Es geht dabei nicht nur um die Arbeit, sondern um Vertrauen, Solidarität und das Lernen, dranzubleiben.

«Der ständige Kontakt hat mir sehr geholfen, erzählt Aylin. «Aber hat mich bei der Arbeitsuche unterstützt, auch wenn ich am Boden zerstört war und keine Energie mehr hatte, um weiterzumachen.»

Sie hat mir Motivation und Kraft gegeben und mich in positiven Sinne herausgefordert. Ich habe versucht, alles zu machen, was ich konnte, um mich zu verbessern und meine Fähigkeiten zu zeigen.

Ich habe viele Erfahrungen gemacht und bin heute eine sehr beliebte Person. Ich habe viele Freunde gefunden und ist heute eine sehr beliebte Person.

Ich habe viele Erfahrungen gemacht und bin heute eine sehr beliebte Person. Ich habe viele Freunde gefunden und ist heute eine sehr beliebte Person.

Ich habe viele Erfahrungen gemacht und bin heute eine sehr beliebte Person. Ich habe viele Freunde gefunden und ist heute eine sehr beliebte Person.

Ich habe viele Erfahrungen gemacht und bin heute eine sehr beliebte Person. Ich habe viele Freunde gefunden und ist heute eine sehr beliebte Person.

Ich habe viele Erfahrungen gemacht und bin heute eine sehr beliebte Person. Ich habe viele Freunde gefunden und ist heute eine sehr beliebte Person.

Ich habe viele Erfahrungen gemacht und bin heute eine sehr beliebte Person. Ich habe viele Freunde gefunden und ist heute eine sehr beliebte Person.

Ich habe viele Erfahrungen gemacht und bin heute eine sehr beliebte Person. Ich habe viele Freunde gefunden und ist heute eine sehr beliebte Person.

Ich habe viele Erfahrungen gemacht und bin heute eine sehr beliebte Person. Ich habe viele Freunde gefunden und ist heute eine sehr beliebte Person.

phoenix.org/jetset

SAVE THE DATE

BEGEGNUNG UND AUSTAUSCH

**Im November laden wir euch herzlich zu zwei Begegnungsnachmittagen ein.
Mit Einblicken, Gesprächen und einem gemeinsamen Apéro.**

REGION BERN

7. November 2026

Kalchofen, Hasle bei Burgdorf

REGION ZÜRICH

14. November 2026

Campus für Christus, Zürich Altstetten

Weitere Infos zum Programm und
den genauen Zeiten folgen.



JOIN THE MOVEMENT – VERÄNDERE LEBEN

glowbalact
AKTIV GEGEN MENSCHENHANDEL

www.glowbalact.org



Helfen Sie uns, Betroffene in ein selbstbestimmtes Leben zu begleiten?

Spenden Sie mit der nebenstehenden Bankverbindung, mit Twint oder mit unserem einfachen Online-Spendenformular.



Vielen Dank, dass Sie sich mit uns aktiv gegen Menschenhandel einsetzen!

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen
Betrag und Spende bestätigen



Steuerbefreite Spenden:

• Banküberweisung in CHF

Credit Suisse, 8070 Zürich
IBAN: CH13 0483 5139 7860 2100 0
BIC/SWIFT: CRESCHZZ80A
Konto-Nr.: 1397860-21
Verein glowbalact, 3012 Bern, Schweiz

• Banküberweisung in EUR (Neue Kontonummer!)

Spendenschein in Deutschland (steuerermindernd)
Sparkasse Nürnberg
IBAN: DE08 7605 0101 0015 3535 35
BIC/SWIFT: SSKNDE77 **Vermerk «glowbalact»**
Nehemiah Gateway gGmbH, Kontumazgarten 3,
90429 Nürnberg, Deutschland

www.glowbalact.org